

19. XII 1917.

19
M/10

Zwischen Fontana Secca und Monte Spinuccia.

Telegramm unsers Berichterstatters Wilhelm Conrad Gomoll.
Quero, 17. Dezember.

Die Bergmassive südlich von Feltre, westlich des Piavebogens von Baldobbiadene, sind eine Hölle geworden. Die vergangenen Kampftage sind schwer gewesen; die neuen, die gekommen sind, übertreffen sie, denn sie fordern von allen Waffenleistungen, die die Grenze des Menschenmöglichen zu überschreiten drohen. Solange wir noch herbstlich eingestimmte Tage hatten, ging es auch selbst noch im Gebirge, nun aber zog der Winter heran. Es gab einen Temperatursturz, der der Ebene Frost brachte, und in den Berghöhen knirscht die Kälte mit Schnee und Eis. Südwärts über den Monte Tomatico, Santo Peurina wick der Feind unserm ständigen Druck. Am Piave eroberte die Flügelgruppe in hartem, tagelangem Kampf den Monte Tomba, der die Hochfläche von Quero um 600m überhöht, und in der Mitte der Gebirgsmasse zwischen Brenta und dem Piave wurde der Monte Prassolan und schließlich auch der 1608m hohe Monte Fontana Secca erobert. Eine Ruhe kam. Der Kampf schien festzuliegen. Unsere Front lag mit einem Nordbogen um die Gipfel des Monte Spinuccia, des Col del Orso und Monte Pallone, hinter denen sich immer mehr ansteigend das 1775m hohe gewaltige Felsmassiv des Monte Grappa aufbaut. Wie eine ungeheure Festung ist das ganze Gebiet. In den Grenzschutzplänen der Italiener gegen Österreich-Ungarn spielten die rauhen Bergmassen schon immer eine Rolle, und der Feind, der nun von den verbündeten Truppen in diese Steinwildnis von Norden her hineingeworfen worden ist, setzte sich zum Widerstand in zum Teil schon ausgehobenen Stellungen fest, welche die dort vorhandenen permanenten Grenzschutzwerke seit der vorkriegigen österreichisch-ungarischen Offensive verstärkten. Eine gewaltige Festung, welche die Natur geschaffen und die Menschenhand noch verstärkte, so stehen die Bergmassen von Fontana Secca bis zum Monte Grappa vor uns, und die italienische Armee hat in diesem Raum zusammengezogen, was sie als beste Kraft noch besitzt. Die Härte der Kämpfe, der wie eine Verzweiflung aufgekommene Widerstand kennzeichnen aber auch, was für Leistungen hier von unsern Truppen gefordert und gegeben werden. Alles, was von den Gebirgstruppen bisher auf italienischem Boden erkämpft wurde, forderte ganzen Manneswillen und den Einsatz aller Kräfte. Was die Württemberger in den venezianischen Alpen leisteten, schien der Höhepunkt zu sein, und doch gibt es hier nun ein Gegenstück, wenn nicht gar ein noch schwereres Werk. Schon der Aufbau der Fernfeuerwaffen gegen diese Felsenfestung brachte bei Temperaturen bis zu 28 Grad Kälte fast nicht zu lösende Aufgaben. Und doch sind sie erfüllt worden. Geschütze, ganze Batterien Mörserwerfer sind die Berge hinaufgebracht worden. Die Munition wanderte nach, während oben auf den Höhen die Infanterie die zu wiederholten Malen an jedem Tage in Gegenstößen angreifenden Italiener abwehrte. Die Nähe des Kampfes in den Bergen war ein vager Begriff, und so kam der Tag des neuen Angriffs wie eine Befreiung; denn die Truppen, die dort oben die ganze Zeit kein Feuer anstecken durften, um der tätigen Artillerie des Gegners die Zielbestimmungen möglichst zu erschweren, konnten die in der Kälte fast erstarrten Glieder wieder bewegen. Der Sturm des 11. Dezembers, der die Gewinnung des Monte Spinuccia brachte, der trotz Nebel und Schnee durchgeführt wurde, ging dann am gestrigen Tage weiter. Er brach mit wilder Gewalt gegen zwei dem Col del Orso wie Sperrforts vorgelagerte Ruppen vor, die der Feind zu Maschinengewehrnestern gemacht hatte, und zu denen die Wege nur über zwei ganz schmale Rämme führen, die zudem noch von Felszacken, die hintereinander aufragten, besetzt sind. Im Angesicht des feindlichen Maschinengewehrfeuers, das aus den Nestern und von der dahinterliegenden, mit Querriegeln besetzten Landbrücke kam, die der einzige Zugang zum Col del Orso ist, mußte der Sturm vorgekommen werden. Kein Gruppentkampf, sondern nur Tat auf Tat, jeder Sprung der Anschlag einzelner beherzter Männer, so ging der Kampf gegen die feindlichen Stellungen. Eis und Schnee machten jeden Schritt zu einer Lebensgefahr; denn auf beiden Grateseiten drohten die schroff abfallenden Tiefen. Vom Hochkopf der Fontana Secca, der etwas abgestacht ist, wurde aus unsrer dort liegenden Stellung angegriffen, nachdem die Truppen gemeldet hatten, daß über den Talnebeln freie, klare Sicht einen günstigen Gesechtstag gäbe. Der Kampf begann. Er schritt langsam und schwer von Zacke zu Zacke vorwärts, unbestimmt um die feindliche Feuerwirkung. Oft mußten zum Überwinden der den Weg versperrenden vereisten Zacken Treppen geschlagen werden, so daß der Kampf zu einem alpinen Meisterstück wurde, zu „einem Leidensweg mit vielen Stationen“, wie die Truppe meldete. Die „Sternkluppe“, die westliche gegen den Monte Spinuccia gelegene, konnte am Nachmittag 3 Uhr 45 Minuten von den ersten Leuten erreicht werden. Sie drangen in das Befestigungssystem ein, während der Feind noch einmal neue Reserven heranwarf. Kampf Mann gegen Mann entschied dann über den Besitz; als die Dämmerung kam, war sie fest in unsrer Hand. Westlich davon tobte der Kampf mit gleicher Gewalt um den zweiten Punkt, die „Pyramidenkluppe“. Die Handgranaten umtrahten den Grat, auf dem vorgezungen werden mußte. Die Maschinengewehre hämmerten, die Artillerie leistete eine Präzisionsarbeit in der Unterstützung unsrer Infanterie, die langsam, aber stetig vorwärts kam. Abends um 6 Uhr tobte der Kampf noch fort, die Maschinengewehre hatten noch immer keine Ruhe gefunden, und der feindliche Widerstand war noch nicht ganz gebrochen. Wie zäh der Kampf war, mit welchen Mitteln der

Italiener die Verteidigung der wichtigsten Stellungen zu zwingen suchte, bewiesen aber die Massen, die er in den Kampf gestellt hatte, und unter denen seine besten Alpineregimenter vertreten waren. Der Kampftag, der schwer war, der unsern Truppen große Ehre brachte, endete erfolgreich und brachte zudem noch über 1000 Mann Gefangene in unsre Hand, feindliche Besatzungen der zur Verteidigung dicht besetzten Felsenmester, die im Handgranatenkampf von unsern Sturmgruppen genommen wurden.